

## Frisch geblieben

Die Woodstock-Legende Ten Years After spielte im ausverkauften Sudhaus

TÜBINGEN (eik). Es waren zwar bloß 90 Minuten, aber 90 Minuten für die Ewigkeit. Der Auftritt begann um Punkt 20 Uhr, vorher hatten schon Joe Cocker oder Leslie West das regen- und sturmgeprüfte Publikum begeistert.

Ten Years After schrieben sich mit ihrem Auftritt für alle Zeiten in die Annalen des Rock ein. Alvin Lee, Frontmann und Leitwolf der Band, fidelte gute zehn Minuten solo auf der Gitarre zu den Akkorden von „I'm going home“. Das war vor Jahren, in Woodstock 1969.

Am vergangenen Freitag fiel kein Regen beim Auftritt von Ten Years After, es gab keine Drogen außer Bier, und Alvin Lee war auch nicht mit von der Partie, hat die Band ja schon in den Siebzigern verlassen. Statt Woodstock '69 nun Sudhaus '06 mit Ten Years After. Pure Nostalgie oder Blues-Klassiker mit aktuellem Anspruch?

Da Joe Cocker fehlte, durfte Manne Kern, Lokalmatador in Sachen Blues, am Freitagabend das Vorprogramm übernehmen. Ein Mann und seine Gitarre – Kern schaffte auch

vor fast 700 Sudhaus-Zuhörern eine gelungene Performance. „Wie, der kommt von hier?“, wunderte sich eine Tübingerin während des Auftritts. Sie hatte den Reutlinger für ein Mitglied der Band gehalten.

Schon vom Alter her ist das nicht zu machen: Die Mitglieder von Ten Years After kommen langsam in die rentenfähigen Jahre, haben sich mit dem neuen Gitarristen und Sänger Joe Gooch allerdings frisches Blut auf die Bühne geholt. Seit drei Jahren spielt der Beau nun zwischen den raudigen Woodstock-Helden, und er machte auch am Freitag seine Sache

gut. Klassisch ausgebildet, aber früh zum Blues gekommen, setzte Gooch mit mal filigranem, mal kraftvollem Spiel seine Akzente. Im krachenden Sound der Band war seine Darbietung perfekt eingebunden – rein musikalisch.

„Er soll die Sonnenbrille abnehmen“, meinte Jochen Ahlfeld aus Reutlingen, der vor der Bühne tanzte. „Die Songs sind rau und ehrlich – eine solche Show haben die gar nicht nötig.“ Optisch blieb Gooch tatsäch-

lich ein Fremdkörper. Mit Sonnenbrille und aufgeknöpftem Hemd auf der Bühne stehend, spielte der 29-Jährige minutenlange Soli mit orgeistischer Mimik und offenem Mund. Währenddessen hielten sich die übrigen Bandmitglieder im Hintergrund, sorgfältig mit ihrer Musik beschäftigt, ihrem Alter und der Qualität der Songs entsprechend. Im Auftritt der Vier bildeten exaltierte Show und bescheiden vorgetragene Virtuosität einen Widerspruch.

Die drei Gründungsmitglieder Leo Lyons, Ric Lee und Chick Churchill nämlich brachten ihre Power durch pure Konzentration auf die Bühne, mit einer abgeklärten Souveränität, die von jahrzehntelanger Bühnenerfahrung zeugte. Ob „I can't keep from crying sometimes“ vom neuen Album oder „I'm going home“ aus den legendären Tagen – die alten Herren von Ten Years After spielten einen frischen und überzeugenden Bluesrock, der zahlreiche Zuhörer, ungeachtet des Alters, zum extatischen Tanzen brachte. Hier katapultierte sich so manch einer mit geschüttelten Haaren in seine eigene Jugend zurück.

Ob allerdings 60-jährige Männer Songs wie „Good morning little Schoolgirl“ noch glücklich interpretieren können, war an diesem Abend eine andere Frage: „Hallo,



Ten Years After, 37 Jahre nach Woodstock, im Tübinger Sudhaus. Sänger Joe Gooch (in der Mitte) war damals noch nicht einmal geplant. Mit Bassist Leo Lyons und Keyboarder Chick Churchill harmonierte er am Freitag jedoch perfekt. Bild: Metz

kleines Schulumädchen / Darf ich mit dir nach Hause gehen?“ Stößt hier der Rock an seine Altersgrenze, weil der Text, den damals 25-Jährige schrieben, für eine aktuelle Präsentation einfach viel zu konkret ist? Ist das heute vom Opa gefeierte Gefühl

einer Göre gegenüber nicht eher zweideutig, zumindest ambivalent?

Wie wäre es mit neuen lyrischen Ideen, um die alten Songs der Gegenwart ein wenig anzupassen? Stark spielten die vier aber immer dann, wenn die Musik im Vorder-

grund stand. Als Drummer Ric Lee zur Mitte des Sets zu einem fast zwanzigminütigen, virtuosen Schlagzeug-Solo ausholte, war auch dem größten Blues-Verächter im Tübinger Publikum klar: Die alten Haudengehen können es noch immer.